



Wer ist denn die Camarilla?

Diese schlechten Menschen, welche den Kaiser umgeben (eigentlich gefangen halten), damit er nicht die Stimme seiner Völker höre; jene Menschen, die Ursache sind unserer Armuth, die die Bürger verschlechtern, mißhandeln und zu Sklaven machen wollen, wer sind sie? Sind sie Abkömmlinge von Raubrittern und schreiben sie von diesen ihr Recht her? Stehen sie vielleicht über dem gewöhnlichen Menschen durch Geistesadel, durch Bildung, durch Kraft und Muth? Nein und hundertmal nein! Sie sind ein in Wollust und Ueppigkeit versunkenes, durch Lüste und Begierde verdorbenes Geschlecht, schlechter als der redliche Bauer, einfältiger als der schlechte Tagelöhner. Aber wie ist es denn möglich, daß sie die Völker unglücklich machen können, daß sie die Völker knechten, und die alte Sklaverei einführen können? Trug und List sind ihre Waffen und die geblendeten Völker selbst ihre Instrumente, sie geben ihnen Geld und Soldaten und machen so die Sklaverei möglich. Einzig durch das Volk selbst können sie die alte Sklaverei einführen, welches sie zu diesem Ende verschlechtern, entwürdigen und erniedrigen, am Ende aber selbst betrügen. Nur einen Tag braucht ein Volk zu wollen, und die ganze Camarilla, die sonst das Volk verachtet, verhöhnt, verspottet, — diese Camarilla siele in ihr eigenes Nichts zurück; nur einmal braucht das Wiener Volk dieser Camarilla frei ins Auge zu sehen und sie stünde machtlos, unschädlich, vernichtet da. Darum, Volk von Wien, bieth' deinem Feinde offen die Stirne und schau ihm unerschüttert in das Auge, vor deinem bloßen, ernstern, gebietherischen Blicke wird

er in ein Nichts zerstäuben, wenn er sieht, daß die Langmuth zu Ende. — Der Feige nur scheut die Gefahr, der Muthige sucht sie auf.

Die unbarmherzige Hausfrau und Jüdin Sara Spizer

und deren Hausmeister und Räuber
Martin Specht.

(Eingefendet.)

Um die Ungerechtigkeit, Unbarmherzigkeit und Niederträchtigkeit einer Hausfrau zu zeigen, fühle ich mich veranlaßt, nachstehende wahrhafte Erzählung all der Unbilben, die diese Frau an mir selbst verübte, zu veröffentlichen. Ich wohnte nämlich 4 Monate in dem Hause der Frau Sara Spizer, Handelsjüdin Nr. 89 und 254 in Herrnals. In diesen Häusern sind die Wohnungen alle monatweise zu vermietthen, und der Miethzins wird von dem Hausmeister Martin Specht immer Sonntags Früh einliefert, nachdem er sich gewöhnlich früher im Branntweinhause besauft, um desto roher mit den Parteien sein zu können. Zu meinem Unglücke erkrankte ich am kalten Fieber und kam in das allgemeine Krankenhaus, in welchem ich 4 Monate krank darniederlag. Ich war der Frau Sara Spizer noch 10 Gulden M. Miethzins rückständig, und da ich ins Spital kam und denselben folglich nicht bezahlen konnte, so kam der Hausmeister im Auftrage der Hausfrau in einigen Tagen nach meiner Erkrankung zu meiner Frau in meine Wohnung und beraubte sie mit Gewalt

gleich einem Banditen aller unserer wenigen Habe, ohne mich früher verklagt zu haben und ohne daß eine Gerichtsperson gegenwärtig gewesen wäre. Mit der größten Roheit und mit den schlechtesten Schimpfworten behandelte er meine Frau, und nahm nicht nur meinen sämmtlichen Werkzeug, sondern auch alles Uebrige, was nur den geringsten Werth hatte, mit sich, daß meinem Weibe und meinen 4 unmündigen Kindern sonst nichts als ein zerrissener Strohsack und eine schlechte Decke blieb; ja sogar alle Leibwäsche nahm er mit sich. In Folge des Elendes, welchem meine Familie durch diese Behandlung ausgesetzt war, und durch die Strenge des kalten Winters starben bald darauf 2 meiner Kinder. Der am allergeringsten gerechnete Werth der mir geraubten Sachen beträgt mindestens 130 Gulden C.M. Mein Weib ging nun nach einigen Tagen zum Ortsgerichte und beschwerte sich; der Herr Gerichtschreiber stellte ihr ein Armuthszeugniß aus, und als Ehrenmann, der mit einer unglücklichen Mutter Mitleid fühlt, ging er selbst mit ihr zum Richter, welcher den Ortswächter beauftragte, dem Hausmeister zu wissen zu machen, daß er die nothwendigsten Kleidungsstücke und Bettgewand augenblicklich zurückzustellen und alles Uebrige dem Hofrichter anzuzeigen hätte, welcher ein Protocoll über den ganzen Sachverhalt aufnehmen wird. Der Herr Hofrichter aber, welcher anfänglich selbst zugab, daß ich beraubt wurde, erlangte aber, nachdem ihm die Jüdin Sara Spizer einen Besuch abgestattet hatte, vermuthlich eine andere Ueberzeugung, indem bis jetzt in meiner Klage noch nichts zu meinem Vortheile geschehen ist.

Joseph Meyerl, Zeugschmied.

Wenn die Jüdin Sara Spizer das geringste Ehrgefühl besitzt, so fordere ich sie hiermit auf, den Schaden, welchen Joseph Meyerl durch sie erlitt, augenblicklich zu vergüten, indem ich sonst gezwungen wäre, mit aller Energie gegen sie gerichtlich einzuschreiten, und noch verschiedene ihrer Handlungen zu veröffentlichen.

Die Redaction.

Wien. Erzherzog Stephan soll wieder nach Ungarn abgereist, jedoch entschlossen sein, das Palatinat niederzulegen.

Se. Majestät der Kaiser haben ein Manifest erlassen, worin F. M. L. Graf Lamberg zum bevollmächtigten k. ungarischen Militär-Commissär ernannt ist. Alle k. k. Truppen, auch die kroatischen nicht ausgenommen, sind ihm untergeordnet.

Die Kagenmusiken wollen bei uns gar kein Ende nehmen. In Gumpendorf bei Herrn Garber scheint sich der Kagenmusikenverein in Permanenz erklärt zu haben, denn die Excesse hören dort gar nicht mehr auf. Dem Wundarzt Born in Gumpendorf wurde gleichfalls ein Kagenständchen gebracht und ihm alle Fenster eingeschlagen. Von den Garden aus Mariahilf von dort vertrieben, flüchteten sich die Musikanten zur kleinen Linie hinaus, und warfen mit Steinen auf die Garde, wobei 5 Garden und 3 Studirende verletzt wurden.

Feldmarschalllieutenant Baron Felachich wird hier erwartet.

. Baden. (Struve fällt mit Freischaren in Baden ein.) Am 22. Mittags ist mittelst eines besonderen Eisenbahnzuges die Nachricht von Lörach und Schliengen in Berlin eingetroffen, daß am 20. Abends an 3000 Freischärler, angeführt von dem Republikaner Gustav Struve, bei Lörach über den Rhein gesetzt und am andern Morgen bereits bei Schliengen eingetroffen seien.

. Freiburg, 22. Sept., Morgens 8^{3/4} Uhr. So eben trifft bei der hiesigen Stadcommandantur ein Courier aus Lörach ein, mit der Meldung, das Oberland sei in Aufruhr, und es ziehen wenigstens 20,000 Mann bewaffnete Bauern gegen Frankfurt, um die Nationalversammlung zu stürzen. Die Postverbindung mit einem Theile des Oberlandes ist unterbrochen, daher wir ohne weitere Nachrichten sind. — 9^{1/2} Uhr. Ein eben eingetroffener zweiter Courier meldet, die Freischaren seien nur noch fünf Stunden von hier entfernt. Wir haben hier bloß 1000 Mann Militär und einige Kanonen. — 11 Uhr. Bis jetzt noch keine ferneren Nachrichten. So eben geht ein Courier ab, um Militär zu requiriren.

Hecker's Abreise von Havre. Hecker hat sich den 16. d. M. auf dem Dampfer „Hermann“ von Havre aus nach Amerika eingeschifft.

Manheim 20 Sept. Es herrscht im Augenblick hier große Aufregung, wozu die Nachrichten über die Kämpfe in Frankfurt die hauptsächlichste Veranlassung sind. Die Waffen, welche hier seit gestern von der Gemeinde-Behörde abverlangt werden, sind bis jetzt noch nicht abgegeben worden. Das Volk will, um in den Besiz von Waffen zu gelangen, das Zeughaus stürmen.

Die angeblichen Leiter des Frankfurter Aufstandes, die Turner G. Metternich, A. Steinach und Esselen, der Präsident des Arbeitervereins, die mit Stechbrieffen verfolgt wurden, sollen nach Belgien entkommen sein.